

Bitte mitnehmen

kaleizette

Zeitschrift für Filmkultur
aus der Welt in Aachen

Nr. 106
April – Juli 2022



KALEIDOSKOP
Filmforum
in Aachen e.V.



Abteil Nr. 6 von Juho Kuosmanen, FI/EE/DE/RU 2021

3

Filmereignisse

Wie ein senegalesisches Mädchen sich gegen Traditionen wehrt

Ein Doku-Poem über ein Hausschwein

Eine Reise in den Ozean des Bewusstseins

Wenn Oslo die Hauptrolle spielt

Impressum kaleizette

Zeitschrift für Filmkultur aus der Welt in Aachen

Ausgabe 106, 28. Jahrgang
kaleizette@kaleidoskop-ac.de

Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Aachen

Anzeigenverwaltung
Céline Barbier
Fon +49 (0) 241 – 401 52 13
celine.barbier@kaleidoskop-ac.de
Postadresse
Theaterstr. 15, 52 062 Aachen

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2019

Sie können sich die kaleizette zustellen lassen. Portokosten für drei Ausgaben, Deutschland € 8,00, International € 15,00, bitte in Briefmarken oder per Verrechnungsscheck an die Anzeigenverwaltung schicken

Terminredaktion
Markus a Campo
Markus.aCampo@kaleidoskop-ac.de
Fon +49 (0) 241 – 15 80 80

Lektorat: Thomas Blum, Peter Gözl, Olga Solonari

Verantwortliche Redakteurin
Olga Solonari
Stapperstr. 81, 52 080 Aachen
olga.solonari@kaleidoskop-ac.de

Herausgeberin: Doris Talpay
Beginnenstr. 1, 52 062 Aachen

Beiträge dieser Ausgabe
Markus a Campo (mac), Hanna Dreisow, Peer Kling, Silke Möller-Wenghoffer, Olga Solonari (os)

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Fotonachweis
Titel: Filmwelt Verleihagentur; S.2, 13: Foto Sami Kuokkanen, Aamu Film Company; S.2, 18, 19: Kaleidoskop – Filmforum in Aachen e.V.; S.3: Film Study

außerdem

**film cocktail
Frauen führen Regie
Filmstudio an der RWTH
Hard Sensations
independent
Fokus Norwegen
kalei on air
Kuba Jülich
Metropolis Würselen
NeNa – Netzwerk
Nachhaltiges Aachen**

Center of Harvard University; S.6: Piffli Medien; S.7: Foto Kasper Tuxen, Joachim Trier; S.8: Det Danske Filminstitut, Copenhagen; S.9: Museo Nazionale del Cinema, Torino; S.10: Foto Lasse Lecklin, Bufo Film Production; S.11: Nordische Filmtage Lübeck; S.4, 5, 7, 14, 17: Presse- und Verleihfotos.

Die Urheber/Lizenzgeber der veröffentlichten Fotos lassen sich nicht immer ermitteln. Wir bitten um Hinweis, wenn abweichende Informationen bekannt sind.

Bildredaktion: Meta Frécot
Gestaltung und Layout
DDT2w Werner Wernicke
Gesamtherstellung
MS-Press GmbH
Kleinheidstr. 9b, 52 080 Aachen

Die nächste kaleizette erscheint im August 2022
www.kaleidoskop-ac.de

8

Leichtfüßiges aus Pordenone

10

Im Norden was Neues

14

30 Jahre Kino – eine Aachenerin erzählt

18

Film, Musik und frische Luft



Kaleidoskop OpenAirKino an der Musikmuschel

Titelabbildung

„Gunda“ von Victor Kossakovsky (NO/US 2019)
NeNa, Global hingeschaut,
Mi 6.4. 18.00, Cineplex Aachen



Safi Faye

Film

Ereignisse

aus der Welt
in Aachen

—

Wie ein senegalesisches Mädchen sich gegen Traditionen wehrt

In einem kleinen Dorf im Senegal werden familiäre und spirituelle Traditionen seit Jahrhunderten aufrechterhalten. Dort lebt die 14-jährige Mossane, eine Schönheit, die von vielen Männern begehrt wird. Doch Mossanes Herz gehört einem armen Studenten. Sie verliebt sich augenblicklich in ihn, als er anlässlich

eines Streiks ins Dorf zurückkommt. Mossanes Eltern wollen sie aber an einen reichen Auswanderer verheiraten, der in Frankreich ein gutes Auskommen gefunden hat. Mit Geschenken wie einer Nähmaschine oder einer Stereoanlage versichert dieser sich der Sympathie der Eltern. Mossane kennt den Bräutigam nur von einem Foto. Mit der Heirat wollen die Eltern ihre eigene Existenz sichern und Mossane ein sorgenfreies Leben ermöglichen. Doch das Mädchen wehrt sich...

Die Regisseurin Safi Faye ist eine der bekanntesten afrikanischen Regisseurinnen. Geboren 1943 in der Nähe von Dakar, arbeitete sie zunächst als Lehrerin und begann in den 1970er Jahren ihre filmische Arbeit als Schauspielerin und Regisseurin. Mit ihrem zweiten

... weiter auf Seite 5

April

film cocktail

Frauen führen Regie
So 3.4. 10.30

Kaleidoskop im
Theater 99

Mossane

SN 1996, R: Safi Faye,
D: Magou Seck, Isseu Niang
OmU

Di 5.4. 20.15

Filmstudio in der
Aula der RWTH

Animal House

US 1978, R: John Landis,
D: John Belushi, Tim
Matheson
FSK ab 16

Global hingeschaut

Mi 6.4. 18.00

NeNa im
Cineplex Aachen

Gunda

NO/US 2019, R: Victor
Kossakovsky
Dokumentation, FSK ab 0

Mi 6.4. 20.15

Filmstudio in der
Aula der RWTH

Spider-Man: No Way Home

US 2021, R: Jon Watts,
D: Zendaya, Benedict
Cumberbatch
FSK ab 12

Do 7.4. 10.00

Kuba Jülich

Ein verborgenes Leben

A Hidden Life

DE/US 2019, R: Terrence
Malick. D: August Diehl,
Valerie Pachner
FSK ab 12

Drop-Out Cinema

Fr 8.4. 20.00

Hard Sensations in der
Raststätte

The Painted Bird

CZ/UA/SK 2019, R: Václav
Marhoul, D: Petr Kottlár, Udo
Kier
FSK ab 18

Di 12.4. 20.15

Filmstudio in der
Aula der RWTH

House of Gucci

CA/US 2021, R: Ridley Scott,
D: Lady Gaga, Adam Driver
FSK ab 12, OF

Mi 13.4. 10.00 und

Do 14.4. 20.00

Metropolis Würselen

Belfast

GB 2021, R: Kenneth
Branagh, D: Jude Hill,
Caitriona Balfe
FSK ab 12

independent

Fokus Norwegen

Fr 22.4. 20.30

Kaleidoskop in der
Raststätte

The Worst Person in the World

NO/FR/SE/DK 2021,
R: Joachim Trier, D: Renate
Reinsve, Anders Danielsen
Lie
OmU

bitte Film zeitnah abfragen:
www.kaleidoskop-ac.de
Bei Drucklegung lagen die
Rechte für DE noch nicht vor

Livestream im Bürgerfunk

Di 26.4. 21.00

Antenne AC 100,1 / 107,8

kalei on air

lokal und regional hörbar

Hans Zimmer

Filmkomponist

Mai

Drop-Out Cinema

Do 12.05. 20.00

Hard Sensations in der
Raststätte

Luzifer

AT 2021, R: Peter Brunner,
D: Susanne Jensen, Franz
Rogowski

Do 19.5. 10.00

Kuba Jülich

Aware – Reise in das Bewusstsein

DE/US 2020, R: Frauke
Sandig, Eric Black
Dokumentation, FSK ab 6

Livestream

im Bürgerfunk

Di 31.5. 21.00

Antenne AC 100,1 / 107,8

kalei on air

lokal und regional hörbar

Deutsches Filmorchester Babelsberg

Juni

Do 9.6. 10.00

Kuba Jülich

Auf alles, was uns glücklich macht

Gli anni più belli

IT 2020, R: Gabriele
Muccino, D: Pierfrancesco
Favino, Kim Rossi Stuart
FSK ab 12

Livestream

im Bürgerfunk

Di 28.6. 21.00

Antenne AC 100,1 / 107,8

kalei on air

lokal und regional hörbar

Internationale Film- festspiele Cannes 2022



Spider-Man: No Way Home

von Jon Watts, US 2021, Filmstudio, Aula der RWTH, Mi 6.4. 20.15

Abkürzungen

R	Regie
D	Darsteller
FSK	Altersfreigabe Jugendschutz
OF	Originalfassung
OmU	Original mit deutschen Untertiteln

Juli

Do 7.7. 10.00

Kuba Jülich

Walchensee forever

DE 2020, R: Janna Ji

Wonders

Dokumentation, FSK ab 6

Livestream

im Bürgerfunk

Di 26.7. 21.00

Antenne AC 100,1 / 107,8

kalei on air

lokal und regional hörbar

Elektronische Filmmusik

Programmänderungen
vorbehalten

Film **Nachrichten aus dem Dorf**

(SN 1975) – einer Dokumentation über das alltägliche Leben im Senegal – wurde sie einem internationalen Publikum bekannt.

Der Film gewann im Rahmen des Programms Internationales Forum des jungen Films auf der Berlinale 1976 den FIPRESCI-Preis der internationalen Filmkritik.

Safi Faye wählt ihre Themen sehr sorgfältig aus. Immer geht es in ihren Arbeiten um einen Bezug zu ihrer afrikanischen Heimat, um dörfliches Leben, Migration und die Fremdheit, die Exil-Senegalesen erfahren. Mit **Mossane** (SN 1996), ihrem letzten Film, gelingt ihr ein authentisches Porträt eines dörflichen Lebens, bei dem Freiheit und Liebe oft im Konflikt mit Traditionen stehen.

mac

Mossane von Safi Faye am 3. April im Programm „Frauen führen Regie“ von Kaleidoskop zu Gast im Theater 99

Ein Doku-Poem über ein Hausschwein

Ein Hausschwein und seine Ferkel, als wühlender Haufen und in Großaufnahme, im Regen und bei schönem Wetter, beim Suhlen und beim Fressen und dazu eine Hühnerschar und eine Rinderherde – das sind die Protagonisten in Victor Kossakovskys Film **Gunda** (NO/US 2019). Gedreht in Schwarz-Weiß, ohne Dialoge, ohne Musik, entfaltet die Dokumentation eine magnetische Wirkung. Dank ausgezeichneter Kameraführung entstehen aus dem Wimmelbild eigene Charaktere, deren Ausstrahlung man sich kaum entziehen kann.

Viele Jahre hat es gedauert, bis die Finanzierung für das Projekt des aus Russland stammenden Dokumentarfilmemachers gesichert war. Schließlich war die Zeit reif für eine

... weiter auf Seite 6



Auf alles, was uns glücklich macht

von Gabriele Muccino, IT 2020

Kuba Jülich, Do 9.6. 10.00

Veranstaltungsorte

Aula der RWTH Aachen

Templergraben 55, 52 062 Aachen

Cineplex im Kapuzinerkarrée
Borngasse 30, 52 064 Aachen

Kuba – Kultur im Bahnhof e.V.
Bahnhofstr. 13, 52 428 Jülich

Metropolis
Bahnhofstr. 165, 52 146 Würselen

Raststätte
Lothringerstraße 23, 52 062 Aachen

Theater 99
Gasborn 9, 52 062 Aachen

Film Ereignisse

Die Websites der Initiativen

Filmstudio an der RWTH Aachen
www.filmstudio.rwth-aachen.de

Hard Sensations
hardsensations.com

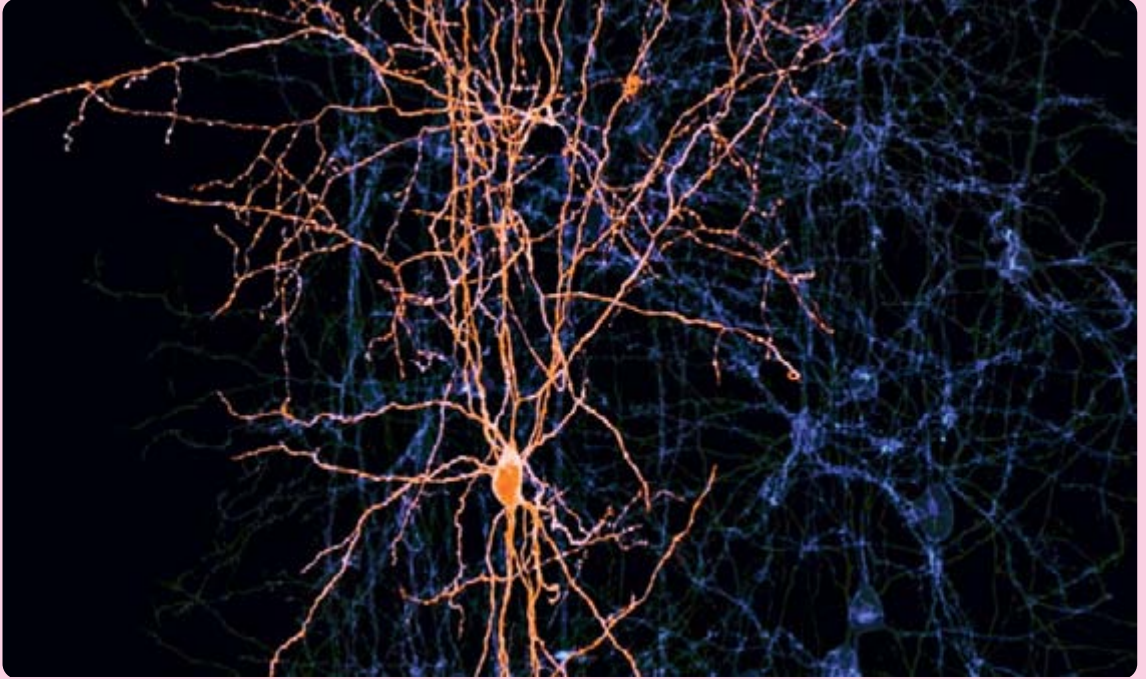
Kaleidoskop – Filmforum in Aachen
kaleidoskop-ac.de

Kuba – Kultur im Bahnhof e.V., Jülich
www.kuba-juelich.de

Metropolis Würselen
www.metropolis-filmtheater.org

NeNa – Netzwerk Nachhaltiges Aachen
www.facebook.com/NeNa.Aachen/

Raststätte
raststaette.org



Aware – Reise in das Bewusstsein von Frauke Sandig und Eric Black, DE/US 2020
Kuba Jülich, Do 19.5. 10.00

Dokumentation, die als Plädoyer für das Leben der Tiere in Würde verstanden werden kann. Der Schauspieler Joaquin Phoenix, der den Film mitproduzierte, tritt für Veganismus ein, Victor Kossakovsky ist seit seiner Kindheit Vegetarier. Obwohl Gunda von der Idee des Tierschutzes deutlich geprägt ist, ist es kein ideologischer, sondern ein hochpoetischer Film, eine Nahaufnahme, die uns die Einzigartigkeit und Individualität der porträtierten Lebewesen vermittelt.

os

Gunda von Viktor Kossakovsky am 6. April in der Reihe „Global hingeschaut“ des Netzwerks Nachhaltiges Aachen im Cineplex

Eine Reise in den Ozean des Bewusstseins

Was ist Bewusstsein? Haben es alle Lebewesen? Und was passiert, wenn wir sterben? Das sind die Fragen, denen sich der Dokumentarfilm **Aware – Reise in das Bewusstsein** (DE/US 2020) von Frauke Sandig und Eric Black widmet. Die Dokumentation stellt sechs Forschende vor, die sich dem Thema Bewusstsein aus unterschiedlichen Perspektiven nähern. Dabei thematisiert der Film auch Phänomene, die rational nicht erklärt werden können. **Aware – Reise in das Bewusstsein** bringt auf eine spannende Weise seine Protagonisten in einen filmischen Dialog miteinander. Wir lernen den Hirnforscher Christof Koch ken-

nen, der einen Atlas des Gehirns erstellen will, und den buddhistischen Mönch und Autor Matthieu Ricard, der nach dem reinen Bewusstsein sucht. Wir erfahren, dass der Psychedelika-Forscher Roland Griffiths „Psychonauten“ wie den Philosophieprofessor Richard Boothby auf Bewusstseinsreisen schickt, und begegnen der Biologin Monica Gagliano, die die kognitiven Fähigkeiten und das Verhalten von Pflanzen erforscht. Und wir machen Bekanntschaft mit der Maya-Heilerin Josefa Kirvin Kulix, die die Natur mit ihren Netzwerken als größte Lehrmeisterin sieht. Durch die Verwebung der Geschichten der Forschenden entstehen interessante Einblicke in die faszinierende Thematik.

os

Aware – Reise in das Bewusstsein
am 19. Mai im Kuba Jülich

Wenn Oslo die Hauptrolle spielt

Seit 15 Jahren arbeiten der norwegische Regisseur Joachim Trier und sein Drehbuch-Co-Autor Eskil Vogt schon zusammen. Meist entwickelt sich die Handlung ihrer Filme in Oslo, einer Stadt, die die beiden gut kennen und die eine filmische Hauptrolle spielt. Drei der Filme bilden die so genannte Oslo-Trilogie: lyrische und scharfsinnige Meditationen über Erinnerung, Selbsterkenntnis und die Wandelbarkeit von Identitäten.

Der erste Film – **Reprise** (NO 2006) – handelt von zwei angehenden Schriftstellern, die sich im Literaturbetrieb Oslos beweisen wollen. Sie sind sich sicher, dass sie über Nacht zu Superstars werden. Doch Vorsicht: Die Geschichte wird im Konjunktiv erzählt. Bei ihrer Reprise ergeben sich überraschende Wendungen...

In **Oslo, 31. August** (NO 2011) folgen wir einem Mann auf Drogenentzug durch Oslo, wo er sich bei einer Zeitschrift als Journalist bewirbt. Bei seinem Weg durch die Stadt trifft er alte Bekannte, Erinnerungen werden wach, gute wie schlechte. Er erkennt schließlich, wie das Leben der anderen auch ohne ihn weitergegangen ist und wie sich Menschen verändert haben.

The Worst Person in the World (NO/FR/SE/DK 2021) als dritter Teil der Trilogie nimmt uns mit in ein kompliziertes Beziehungsgeflecht. Julie lebt in einer festen Beziehung, die sie aber als langweilig und einengend empfindet. Auf einer Party lernt sie einen anderen Mann kennen, mit dem sie sich großartig versteht. Die Situation wird kompliziert, als ihr Partner berichtet, dass er an einer tödlichen Krankheit leidet. Für die intensive Darstellung der Julie wurde die Schauspielerin Renate Reinsve 2021 in Cannes mit der silbernen Palme für die beste Darstellerin ausgezeichnet.



Joachim Trier

Im Rahmen des Programms „independent – Filme mit besonderer Handschrift“ hat Kaleidoskop **Reprise** und **Oslo, 31. August** bereits gezeigt.

Am Freitag, den 22. April ist als Abschluss des Programms der Reihe „independent – Fokus Norwegen“ **The Worst Person in the World** zu sehen.

Wegen der unklaren Rechtesituation für DE bei Druckabgabe bitte auf der Internetseite von Kaleidoskop unter ‚Termine‘ nachsehen oder über die Website unter ‚Programm‘ den Newsletter abonnieren!
www.kaleidoskop-ac.de

mac



Reprise von Joachim Trier, NO 2006



Der Faschingskönig von Georg Jacoby, DK/DE 1928

Leichtfüßiges aus Pordenone

Mit der 2021er-Edition des Festivals Le Giornate del Cinema Muto im italienischen Pordenone wurde ein Spagat versucht. Das Festival fand online und gleichzeitig vor Ort statt – im Gegensatz zum reinen Online-Festival 2020. Wegen der unterschiedlichen Zeitzonen der Teilnehmenden wurden dabei die Online-Aufführungen nicht einfach gestreamt, sondern mit ihrer Live-musik-Begleitung zusammen aufgenommen und von einem Cloud-Provider in ausgezeichneter Bild- und Tonqualität ganztägig zur Verfügung gestellt.

Der doppelten Aufgabe aus Online-Aufführungen und den Veranstaltungen vor Ort war das Organisationsteam des Festivals nicht gewachsen. Die Online-Ausgabe entpuppte sich als eine sehr abgespeckte Version

mit geringer Verbindung zum „richtigen“ Festival vor Ort. So gab es online pro Tag nur zwei Events zu sehen. Die aus dem Jahr zuvor bekannten und sehr beliebten Diskussionen nach dem Film entfielen in der Online-Version vollständig.

Mit Charme und Abenteuerlust

Die organisatorischen Schwierigkeiten verblassten aber vor der Qualität der Filmauswahl. Ein besonderes Highlight war **Der Faschingskönig** (DK/DE 1928) von Georg Jacoby, co-produziert von der Deutsch-Nordischen Film-Union und der Nordisk Films Kompagni, einer der bedeutendsten Produktionsfirmen der Stummfilmzeit. In diesem rasant und mit leichter Hand inszenierten Actionfilm geht es um einen

Abenteurer und Charmeur, der vor der Kulisse des ausufernd gefeierten Karnevals in Nizza eine Erpressung aufklärt und die Gangster zur Strecke bringt.

Jacoby dürfte vielen Filmbegeisterten durch seine Verstrickung mit dem Dritten Reich bekannt sein, wo er – mit seiner Ehefrau Marika Röck – zahlreiche ebenfalls mit leichter Hand inszenierte Musicals und Komödien drehte und nach einer „Entnazifizierungspause“ ab 1950 sein Schaffen in der BRD mit ähnlichen Sujets fortsetzen konnte.

Die Hölle aufgemischt

Eine der bekanntesten Figuren des italienischen Films ist der mit außergewöhnlichen Kräften und einem etwas naiven Wesen ausge-

stattete Held „Maciste“, der vom italienischen Dichter und Schriftsteller Gabriele D’Annunzio erfunden wurde. Seinen ersten Auftritt hatte Maciste 1914 in **Cabiria** von Giovanni Pastrone. Bis heute wurden mehr als 50 Maciste-Filme gedreht. In Pordenone wurde **Maciste all’inferno** (IT 1926) von Guido Brignone gezeigt. Der Held – gespielt vom Muskelpaket Bartolomeo Pagano – landet in der Hölle, mischt diese gewaltig auf spannt dem Teufel (beinahe) die Frau aus. Selbst Fellini war von diesem Spektakel sehr beeindruckt und schrieb: „Welches war der erste Film in meinem Leben? Ich

weiß, dass ich mich richtig erinnere, denn das Bild davon hat sich mir so tief eingepägt, dass ich versucht habe, es in allen meinen Filmen wiederzugeben. Der Film hieß Maciste all’inferno. Ich sah ihn in den Armen meines Vaters...“ (aus den „Blocknotizen eines Regisseurs“).

Forum für Literatur

Das Festival in Pordenone ist nicht nur eine Plattform für Stummfilme mit Live-Musik. Seit etwa zwei Jahrzehnten stellen Filmkritikerinnen und Filmkritiker sowie Forschende ihre Neuerscheinungen dem Publi-

kum vor. Auch 2021 wurden neue und filmhistorisch wichtige Themen vorgestellt. Entsprechende Präsentationen sind auf dem YouTube-Kanal des Festivals dauerhaft gespeichert. Besonders interessant waren die Vorträge und Diskussionen zu Aufstieg und Fall des französischen Star-Komikers Max Linder und zu Spezialeffekten im deutschen Stummfilm.

Markus a Campo

Weitere Informationen

[www.youtube.com/
user/GiornateCinemaMuto/videos](https://www.youtube.com/user/GiornateCinemaMuto/videos)



Maciste all’inferno von Guido Brignone, IT 1926



Khadar Ayderus Ahmed



Im Norden was Neues

Nordische Filmtage Lübeck 2021

Bei der Gründung der Nordischen Filmtage Lübeck (NFL) 1956 hing der eiserne Vorhang vor den Baltischen Staaten, die ja auch zum Norden zählen, noch zu tief, um die Höhen wie drüben ersehnte Teilnahme an den NFL zu ermöglichen. Zunächst konzentrierte sich das Programm auf Skandinavien. Grund genug für mich als Schweden-Sympathisant und Filmfan, seit mehreren Jahrzehnten regelmäßig immer

wieder hinzufahren. Damals war ein Film aus Schweden sofort als solcher zu erkennen: Wälder, Seen, rote Holzhäuser mit weiß gestrichenen Eckplanken und ein blauer Himmel mit Fotografier-Wolken waren untrügliche Kennzeichen. Die Protagonisten sprachen Schwedisch und stammten auch meistens aus Schweden. Ähnliches galt für Dänemark, Norwegen und Finnland.



The Gravedigger's Wife von Khadar Ayderus Ahmed, DE/FI/FR 2021

Wie ein somalischer Totengräber nach Lübeck kam

Mit der Globalisierung hat sich einiges geändert. Zuweilen fällt die Zuordnung eines Films zu einem Land ohne Hintergrundwissen schwer. Es ist wie beim Fußball. Ein finnischer Nationalspieler kann aus jedem beliebigen Erdteil stammen. So wäre ich bei dem Film **The Gravedigger's Wife** (DE/FI/FR 2021) nicht ohne weiteres auf die Idee gekommen, dass er etwas mit Skandinavien, in diesem Fall mit Finnland zu tun hat. Der Regisseur Khadar Ayderus Ahmed wurde 1981 in Somalias Hauptstadt Mogadischu

geboren. Im Alter von 16 Jahren kam Khadar gemeinsam mit seiner Familie als Geflüchteter nach Finnland. Anlässlich einer Familientrauerfeier im Sommer 2011 kam er auf die Idee für den Film **The Gravedigger's Wife**. Sein Bruder fragte: „Wie schnell müssen in Somalia Verstorbene bestattet werden?“ „Innerhalb von ein paar Stunden. Deshalb gibt es dort immer eine Gruppe von Totengräbern vor dem Krankenhaus, die nur darauf warten, dass jemand stirbt“, so der Regisseur. Über seine Arbeit sagt Khadar, er schreibe immer über Charaktere, die er kenne und an denen er dicht dran sei. Zudem sei es ihm wichtig, dass er bei seinen Filmen immer

Personen seiner Hautfarbe in den Hauptrollen habe.

Die Premiere seines Langfilmdebüts erfolgte im Juli 2021 bei den Filmfestspielen in Cannes. Mit seinem Film hat sich Somalia erstmals für den Auslands-Oscar 2022 beworben. Die Hauptfiguren des Spielfilms sind Guled und Nasra, die mit ihrem Sohn Mahad am Stadtrand von Dschibuti leben. Guled arbeitet als Totengräber, um über die Runden zu kommen. Doch es ist nicht leicht, mit dem wenigen Geld die kleine Familie über Wasser zu halten. Nun braucht Nasra auch noch dringend

... weiter auf Seite 12

eine teure Operation zur Behandlung einer chronischen Nierenerkrankung. Der Film erzählt in warmen Farben eine chronologisch nach vorn gerichtete, Herz erwärmende Geschichte inmitten einer sandigen Landschaft.

Für das Casting ist der Regisseur auf den Straßen von Dschibuti ihm unbekannt Menschen hinterhergelaufen, um sie für seinen Film zu besetzen. Kameraerfahrung hatte er keine. Der finnische Hauptdarsteller Omar Ahmed Abdi und die kanadische Hauptdarstellerin Yasmin Warsame, die Guled und Nasra spielen, sind beide in Somalia geboren. Der Film entstand an 21 Drehtagen in Dschibuti.

Die Krönung der Nordischen Filmtage ist die Preisverleihung in einer Gala-Veranstaltung im Theater Lübeck. Als Trophäe wurde 2021 erstmalig jeweils ein Stück Lübeck als Preis vergeben: ein historischer Ziegel, der die Daten der Spender und Gewinner in einer Platte widerspiegelt. Khadar Ayderus Ahmed wurde gleich zweifach für **The Gravedigger's Wife** ausgezeichnet. Die finnisch-französisch-deutsche Koproduktion gewann mit 12.500 Euro den höchst dotierten Filmpreis der Nordischen Filmtage Lübeck, den NDR-Spielfilmpreis sowie den Kirchlichen Filmpreis INTERFILM mit einem Preisgeld von 5.000 Euro.

Zwei Fremde im Liege- wagen und unendliche Weiten Russlands

Da ich nach einer OP zwei Monate an Krücken gehen musste, war ich 2021 auf die online-Teilnahme

angewiesen. Über diverse soziale Medien stand ich dennoch in Verbindung mit „Vor-Ort-Guckern“ in Lübeck. Die Buschtrommeln beantworteten gegenseitig die Frage aller Fragen: „Was darf ich auf keinen Fall verpassen?“ An oberster Stelle rangierte der schon 2021 im Wettbewerb von Cannes präsentierte und mit dem zweitwichtigsten Preis dieses Festivals, dem Großen Preis der Jury ausgezeichnete finnische Film **Abteil Nr. 6** (FI/EE/DE/RU 2021) – übrigens der Oscar-Anwärter Finnlands für 2022. Der Film basiert auf dem gleichnamigen 2011 veröffentlichten und mit dem in Finnland wichtigsten Finlandia Buchpreis ausgezeichneten Roman der finnischen Schriftstellerin, Malerin, Filmemacherin und Performancekünstlerin Rosa Liksom, die eigentlich Anni Ylävaara heißt. Sie hat einige Zeit in Moskau Anthropologie und Sozialwissenschaften studiert. Online war der Film leider nicht verfügbar, aber meine langjährige NFL-Partnerin Silke war vor Ort, hat ihn sehen können und Folgendes dazu geschrieben:

Schon mal Liegewagen gefahren? Den Moment in Erinnerung, in dem man das einem zugewiesene Abteil betritt, einen Blick auf seine vom Zufall erkorenen Mitreisenden wirft, mit denen man nun über viele Stunden auf engstem Raum mehr oder weniger intime Momente teilen wird? Diesen Moment, in dem man sich selbst als Schubladendenker outet: „Ah, eine junge Mutter mit Säugling und Kleinkind, die schreien bestimmt die halbe Nacht durch.“ Oder: „Oh nein, ein stark beleibter, unrasierter Mann, der schnarcht sicher gnadenlos.“ In diesem Mo-

ment verdreht man entweder innerlich die Augen und fügt sich in sein sogenanntes Schicksal. Oder man rauscht zum Abteil der Zugbegleiterin und fordert eine angemessenere Nachtstatt.

Der Film **Abteil Nr. 6** nimmt uns mit auf eine Zugreise durch das winterliche nordwestliche Russland: Von Moskau geht es in drei Tagen und zwei Nächten nach Murmansk. Dort gibt es Petroglyphen – in Stein gearbeitete Felsbilder. Dorthin möchte die finnische Archäologiestudentin Laura. In ihrem Studienort Moskau nimmt sie Abschied von



ihrer Geliebten Irina. Von ihr wird sie sich im Laufe der Reise nicht nur räumlich entfernen, sondern auch mental. Lauras Abteilgenosse Ljoha ist eher von der unangenehmen Sorte, das zeigt sich schon gleich zu Beginn der Reise. Angetrunken pöbelt er herum, drängt Laura ein Gespräch auf, das jedoch nur aus Anzüglichkeiten und Beleidigungen besteht. Ordnung auf dem gemeinsamen Tischchen hält er auch nicht. Laura bleibt zunächst nur der Speisewagen als Rückzugsort. Wie im Verlauf der Reise eine Annäherung zwischen diesen beiden so unterschiedlichen Menschen geschieht,

erzählt dieser Film leicht und intensiv zugleich. Dazu serviert der Film einen herrlichen Humor und echte russische Bahnlandschaften zum Schwelgen.

Der Film wurde in Russland in einem echten, fahrenden Zug gedreht, es wird fast nur Russisch gesprochen. Auch für den Regisseur Juho Kuosmanen war dies eine große Herausforderung, da er auf Russisch arbeiten musste.

Die Finnin Seidi Haarla und der Russe Yuriy Borisov verkörpern ihre Rollen beeindruckend. Laura wirkt eher in sich gekehrt und zurückhal-

tend, aber sie verfolgt ihr Ziel unbeeinträchtigt und begibt sich in alle unerwarteten Situationen ohne Angst und Voreingenommenheit. Wie sich Ljohas Figur entwickelt und dabei sich selbst treu bleibt, berührt in vielen Szenen. Wir sind nah dran an den beiden, klar, im Zug ist es eng. Und durch die besondere Kameraführung, die die Mienen bei den Gesprächen, die Blicke und die Bewegungen so unmittelbar einfängt, sitzen wir Zuschauerinnen und Zuschauer mitten drin im Geschehen.

**Peer Kling und
Silke Möller-Wenghoffer**



Abteil Nr. 6 von Juho Kuosmanen (FI/EE/DE/RU 2021)

30 Jahre Kino – eine Aachenerin erzählt

Kaleidoskop wird 30, und das hat mich veranlasst, darüber nachzudenken, wie ich in den letzten 30 Jahren Kino erlebt habe.

Mit weit aufgerissenen Augen

Eine meiner ersten Erinnerungen an Kino liegt etwa 30 Jahre zurück. Damals durfte ich mit meiner besten Freundin aus der Grundschule einen Astrid-Lindgren-Film anschauen. Das Kino war in der Heinrichsallee in der Nähe des Kaiserplatzes und ich bin relativ sicher, dass wir **Ronja Räubertochter** (SE/NO 1984) von Tage Danielsson gesehen haben. Bei aktuellen Recherchen zu den Kinos in Aachen habe ich mit Erleichterung festgestellt, dass meine Erinnerung mich nicht trügt, denn es gab tatsächlich ein Kino am Kaiserplatz. Es ist auch heute noch da, allerdings bedient es ein Publikum, zu dem Kinder auf keinen Fall gehören.

Einige Jahre später wollte ich mit mehreren Freundinnen ins Kino gehen. Allerdings waren wir noch so jung, dass wir zwar in Filme ab 12



Now and Then von Lesli Linka Glatter, US 1995

gehen durften, aber laut Gesetz um 22 Uhr zu Hause sein mussten. Wir hofften, dass man uns nicht nach dem Alter fragen würde und wir Karten für eine Vorstellung um 20:15 Uhr bekämen. Leider ging unser Plan nicht auf, weil die Filme im Eden in der Franzstraße und im Elysée am Kapuzinergraben (wurde 2003 in eine Diskothek umgebaut und 2017 abgerissen) erst nach 22 Uhr zu Ende waren. Ziemlich enttäuscht versuchten wir es dann noch im City (City Center an der Franzstraße). Dort hatte der Film bereits um 20 Uhr angefangen, so dass wir den Anfang verpasst hatten. Weil der Film aber um 22 Uhr endete, durften wir die Vorstellung besuchen. Erst Jahre später sah ich dann zufällig endlich den Anfang

von **Now and Then** (US 1995) von Lesli Linka Glatter im TV.

Im Bavaria-Kino am Holzgraben schaute ich die Blockbuster **Titanic** (US 1997) von James Cameron und **Independence Day** (US 1996) von Roland Emmerich. Damals wurde mir klar, wie wichtig eine große Leinwand ist. Bis heute erinnere ich mich an die Szene, in der mir plötzlich bewusst wurde, wie unglaublich groß das Raumschiff sein sollte. Wie lange ich mit weit aufgerissenen Augen darsaß, weiß ich allerdings heute nicht mehr.

Es muss ungefähr im Jahr 2000 gewesen sein, als ich das erste Mal im Autokino war. Wir waren mit drei Autos in Köln-Porz, und ich fand alles sehr aufregend. Und Jahre



später habe ich auch ein Fahrradkino erlebt. 2013 in Uruguay habe ich beobachtet, wie ein von Fahrrädern betriebenes Open-Air-Kino aufgebaut wurde. Mit einem Kollegen haben wir dann auch probeweise ordentlich gestrampelt. Zum Abschluss der Fahrradkinoreihe haben wir **Fahrraddiebe** (IT 1948) von Vittorio de Sica angeschaut.

Eine Traumwelt mit Popcorngeruch

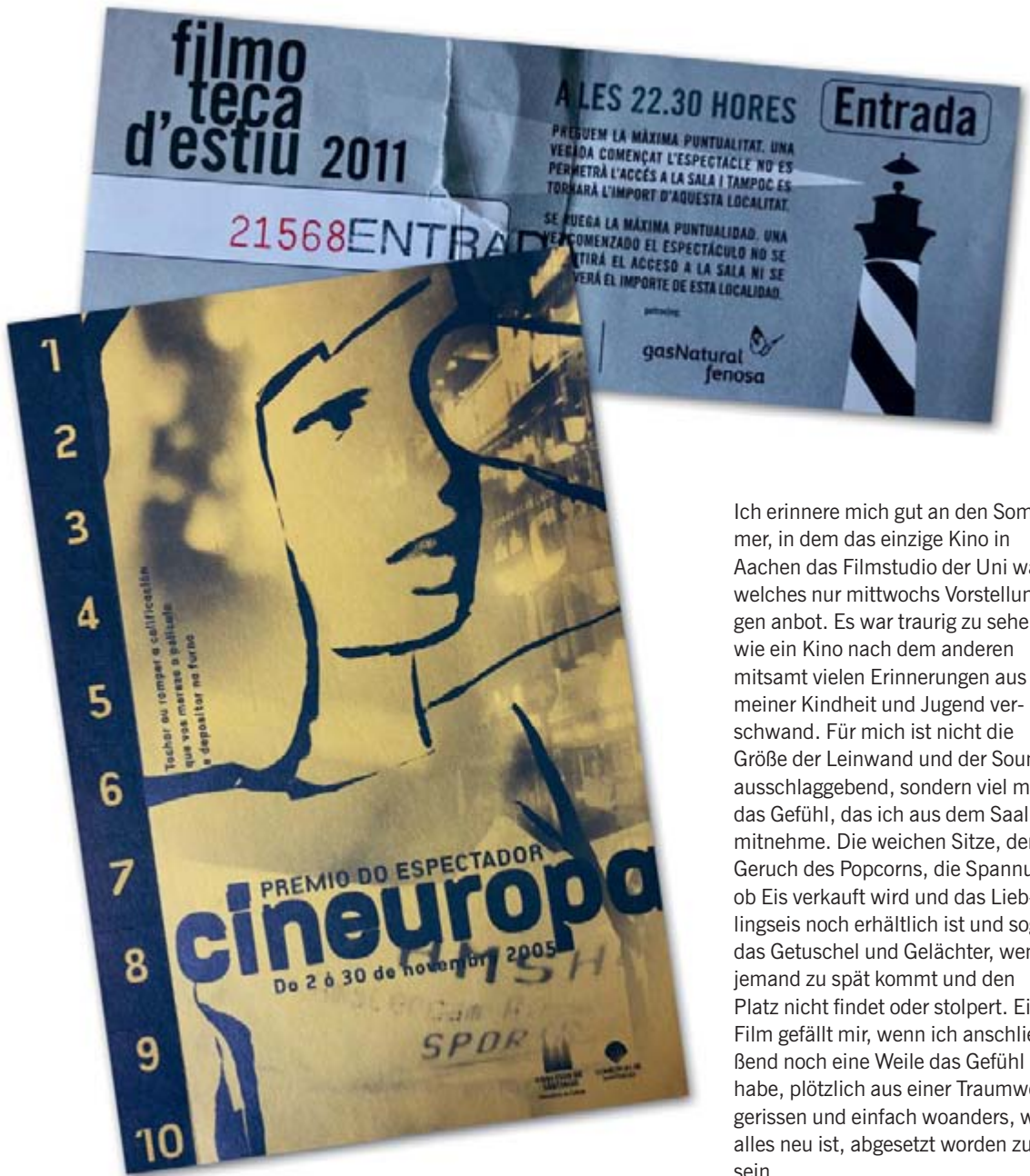
Während des Studiums war ich zweimal in Spanien. Beim ersten

Mal musste ich mit meiner niederländischen Begleitung auf die harte Tour erfahren, dass es salziges Popcorn gibt. Wir waren ganz aufgeregt – das erste Mal in Spanien im Kino – und hofften, ausreichend viel zu verstehen. Als die Werbung vorbei war und der Film anfang, griffen wir gleichzeitig in die Popcorntüte und schauten uns Sekunden später entgeistert an. Keine von uns hätte auch nur geahnt, dass irgendjemand auf die absurde Idee kommen würde, Popcorn zu salzen. Dass wir trotzdem am Ende glücklich das Kino verließen, lag daran, dass wir beide

ausreichend viel von dem Film **Kalender Girls** (GB/US 2003) unter der Regie von Nigel Cole verstanden hatten.

Ein weiteres Semester verbrachte ich später in Santiago de Compostela. Dort besuchte ich nicht nur das erste Mal ein Filmfestival, sondern ging auch das erste Mal alleine ins Kino, weil mich der Film **Free Zone** (IL/BE/FR/ES 2005) von Amos Gitai so interessierte. Während eines Festivals für europäisches Kino kam mich mein Vater besuchen. Wir schauten **Crossing the Bridge – The Sound of Istanbul** (DE 2005) von Fatih Akin. Die Interviews waren in lauter verschiedenen Sprachen. Mein Vater konnte nur die deutschen und englischen Teile verstehen. Da aber die Musik das Wichtigste war, machte er sich glücklicherweise nichts daraus.

... weiter auf Seite 16



Ich erinnere mich gut an den Sommer, in dem das einzige Kino in Aachen das Filmstudio der Uni war, welches nur mittwochs Vorstellungen anbot. Es war traurig zu sehen, wie ein Kino nach dem anderen mitsamt vielen Erinnerungen aus meiner Kindheit und Jugend verschwand. Für mich ist nicht die Größe der Leinwand und der Sound ausschlaggebend, sondern viel mehr das Gefühl, das ich aus dem Saal mitnehme. Die weichen Sitze, der Geruch des Popcorns, die Spannung, ob Eis verkauft wird und das Lieblingseis noch erhältlich ist und sogar das Getuschel und Gelächter, wenn jemand zu spät kommt und den Platz nicht findet oder stolpert. Ein Film gefällt mir, wenn ich anschließend noch eine Weile das Gefühl habe, plötzlich aus einer Traumwelt gerissen und einfach woanders, wo alles neu ist, abgesetzt worden zu sein.

Meine erste Sneak Preview im neuen Cineplex war wohl auch die lustigste, die ich bis heute gesehen habe.

Super süß und super sexy (US 2002) von Roger Kumble traf damals genau meinen Geschmack. Da sich mein Geschmack allerdings gewandelt hat, traue ich mich heute nicht mehr, ohne Recherche ins Kino zu gehen.

Mit queerem Film in die nächsten 30 Jahre

Mein erstes LGBTQ+ Festival besuchte ich 2013 in Montevideo in Uruguay. Im Programm fand ich zwei Filme aus Deutschland vor, die mein Heimweh ein bisschen stillen sollten. Die ersten zwei Kurzfilme der Regisseurin Petra Clever **The Mermaids** (DE 2012) und **Lady Pochoir** (DE 2010) gefielen mir nicht nur unglaublich gut und stillten mein Heimweh ausreichend, weil sie in Köln spielten, sondern hielten im Abspann auch noch als Überraschung den Namen einer Studienfreundin bereit. Dementsprechend enthusiastisch betrat ich das Kino, um **Mommy is coming!** (DE 2012) von Cheryl Dunye anzuschauen. Mir war schon bewusst, dass es ein Porno ist. Warum auch nicht? Alleine im Kino einen Porno anschauen kann doch jede erwachsene Frau machen, dachte ich mir. Ich saß also nachmittags mit wenigen anderen Personen in dem

kleinen, dunklen Kinosaal. Schon der Anfang gefiel mir nicht besonders, weil die erste Sexszene einer Vergewaltigung zu ähnlich sah und der Film gar nicht auf Deutsch, sondern in deutschem Englisch war. Die Story um die Sexszenen fand ich aber doch ganz lustig, auch wenn es viel zu viel Explizites zu sehen gab. Nachdem ich den Film überstanden hatte, wollte ich unbedingt nach Hause, musste aber vorher noch dringend die Toilette aufsuchen. Dort begegnete mir im hellen Licht die Frau, die in der Reihe vor mir gesessen hatte und automatisch wiederholten sich in meinem Kopf alle für meinen Geschmack zu abgefahrenen Szenen aus dem Film. An Ort und Stelle beschloss ich deshalb, nie wieder einen Porno im Kino anzusehen, um solche intimen Begegnungen mit Fremden zu vermeiden.

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland kam ich durch meine Kenntnisse des südamerikanischen

Spanisch in Bremen zum Queerfilm-Festival. Die deutschen Untertitel wurden damals dort selbst angefertigt und mittels eines Beamers auf die Leinwand projiziert. In der letzten Reihe saß dann jemand und klickte im passenden – oder unpassenden – Moment die UT weiter. Ich hatte mich bereit erklärt, die Untertitel für **Esteros** (AR/BR/FR 2016) von Papu Curotto anzufertigen. Es ist der schönste Liebesfilm, den ich je gesehen habe. Ich schreibe das nicht, weil ich ihn schon ungefähr zehn Mal geschaut habe und ihm durch das Untertiteln sehr nah gekommen bin, sondern weil es wirklich stimmt.

Für meine nächsten 30 Kinojahre habe ich mir vorgenommen, mein Heimkino auszubauen, ein queeres Filmfestival in Aachen zu organisieren und aus allen Ländern der Welt mindestens einen Film zu sehen.

Hanna Dreisow

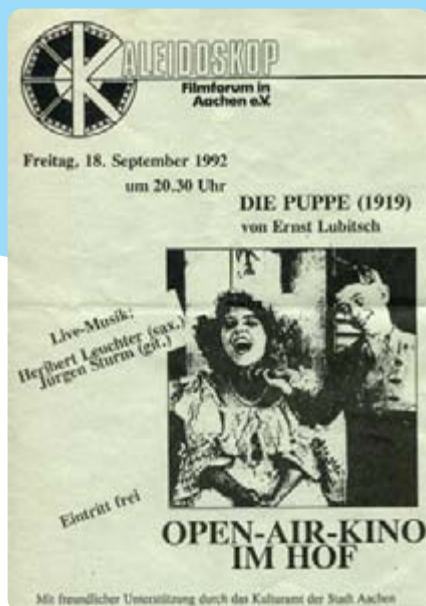
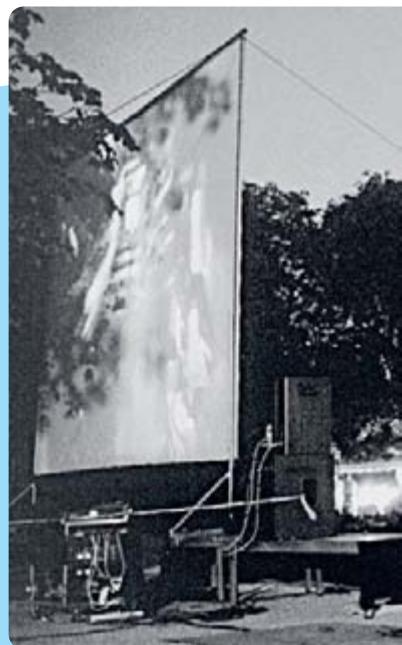


Esteros von Papu Curotto, AR/BR/FR 2016

Film, Musik und frische Luft



OpenAirKino im Stadtgarten,
2007, Wort-Bildmarke



Kaleidoskop Open-Air-Kino im Hof,
Fr 18.9.1992, Plakat

2022 feiert Kaleidoskop-Filmforum in Aachen sein 30-jähriges Bestehen. Die kaleizette bringt aus diesem Anlass eine Artikelreihe.

Verfolgen Sie in diesem Beitrag mit, wie mit dem OpenAirKino bei Kaleidoskop alles begann.



Kaleidoskop OpenAirKino 1996 bis 2008 im Stadtgarten

Kaum ein anderer Typ von Filmaufführungen ist mit Kaleidoskop so eng verbunden wie das OpenAirKino. Die erste Filmveranstaltung, mit der Kaleidoskop 1992 in die Öffentlichkeit ging, war die Projektion des Films **Die Puppe** (DE 1919) von Ernst Lubitsch, im Hof vor dem römischen Portikus, zum Leben erweckt von Live-Musik der Aachener Profimusiker und Improvisationskünstler Heribert Leuchter und Jürgen Sturm.

Live-Musik ist seitdem ein Markenzeichen des OpenAirKinos von Kaleidoskop geblieben, zusammen mit Stummfilmen. Alle sommerlichen Aufführungen im Frankenberger Park, im Stadtgarten an der Musik-

muschel und schließlich bis 2009 im Stadtgarten neben dem großen Mammutbaum wurden immer mit einem Stummfilm mit Live-Musik eröffnet. Auch an anderen Spielorten wurde open-air aufgeführt, so im Elisengarten, auf dem Katschhof, am Ludwig-Forum oder im Garten des Neuen Aachener Kunstvereins.

Der logistische Aufwand für eine Open-Air-Vorstellung ist enorm. Die gesamte Bild- und Tontechnik, Leinwand, Bänke für die Gäste, Verkaufsstände für Getränke müssen für jede Vorstellung herangeschafft und aufgebaut werden. Zudem ist bei dem unsicheren Aachener Wetter eine Ausweichlokation erforderlich für den Fall, dass es zu regnen beginnt.

Kaleidoskop hat mit seinem Open-AirKino in Aachen Pionierarbeit für Stummfilme mit Livemusik geleistet und durch seine Programmgestaltung einer kurzen Filmgeschichte in vier Abenden ein großes Publikum aller Generationen begeistert. Mittlerweile ist das Format von Open-Air-Filmaufführungen durch die Programmgestaltung kommerzieller Anbieter und die Wahl von Aufführungsorten in Mainstream überführt worden. Know-how und Technik sind weiter vorhanden bei Kaleidoskop. So folgte die Filminitiative nach dem Corona-Lockdown 2021 dem Aufruf zum Open-Air-Kulturfestival und meldete sich zurück mit der Aufführung des letzten Stummfilms von René Clair **Die beiden Schüchternen** (FR 1928) im Hof der Tuchfabrik, selbstverständlich mit Live-Musik.

mac



Stummfilm mit Livemusik, im Rahmen des Kulturfestivals 'Stadtglühn' 2021, Tuchwerk Aachen, Fr 20.8.2021, Postkarte

lokal | regional | überregional

© 0241/55917820

www.reglin-werbemedien.de

Kulturwerbung

Plakatierung

Prospektverteilung

Promotion

Postkartendisplays

Aussenwerbung

Innenwerbung

Distribution

Wir sind die Guten!



Werbemedien

Phishing-Mails // APT (Advanced Persistent Threat) // Zero Day Exploit // DDoS (Distributed Denial of Service)

Cybercrime Resilience

Zum Schutz vor Cybercrime-Angriffen wird – ausgehend von Produkten und Wertschöpfungsketten – die eigene Infrastruktur untersucht. Auf Basis dieser Analyse lassen sich Mechanismen zur Vorbeugung und Entdeckung solcher Angriffe definieren.

Mit meinem Wissen und meiner Erfahrung unterstütze ich Sie gerne!

Dr. Ing. Markus a Campo
Sachverständiger | Aachen
+49 (0)172 6018175
m-acampo.de

